Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 40 (1978)
Heft: 9

Artikel: Die "freie und unabhängige Raurachische Republik"
Autor: Gilliéron, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siegel der Raurachischen Republik

Die «freie und unabhängige Raurachische Republik»

vom 27. 11. 1792—23. 3. 1793

Von RENE GILLIERON

Eine kurze Zeitspanne in der Geschichte des zur Franzosenzeit untergehenden Fürstbistums Basel war durch die Existenz der «Raurachischen Republik» gekennzeichnet.

Im Jubiläumsjahr (1977) unserer Gesellschaft verfasste unser Ehrenmitglied Max Frey einen ausführlichen Artikel über den Ursprung des unserer Vereinigung den Namen gebenden Landes Rauracien. In der nun folgenden Abhandlung soll der kurzlebigen «Raurachischen Republik» gedacht werden.

Die Vorboten des französischen Regiments

Den meisten Zeitgenossen mag der Ausbruch der französischen Revolution nicht so sehr als einschneidendes Ereignis vorgekommen sein, wie sie später von der Bevölkerung als Tatsache von grösster Bedeutung betrachtet werden musste. Die französischen Kommissäre arbeiteten unablässig daran, das jurassische Volk für den Anschluss an Frankreich mürbe

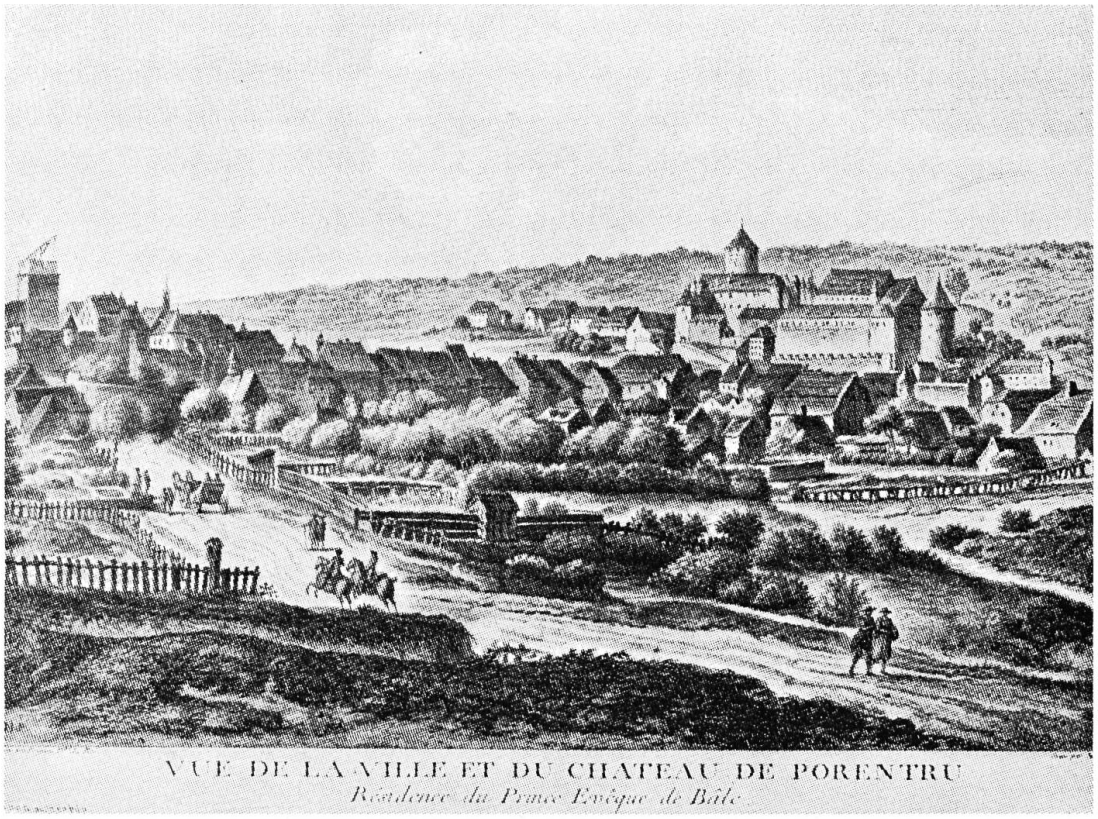
zu machen. Man liess das Volk zwar glauben, dass es dazu berufen sei, das Fürstbistum Basel in republikanischer Form selbständig weiterführen zu dürfen. Man wusste in eingeweihten Kreisen aber wohl, dass das Volk durch seine politische Unerfahrenheit und Zerissenheit zwangsläufig der Unterwerfung entgegenging; die französische Diplomatie deutete aber ihre Eroberungsabsichten in Befreiung um.

Im Fürstbistum fiel der Funke der Revolutionsideen auf guten Boden, da das Hofleben am bischöflichen Hof in Pruntrut eher in Sorglosigkeit schwelgte. Bischof Joseph Sigismund von Roggenbach hatte nicht die nötige Einsicht, um den Ernst der Verhältnisse zu erkennen und baute das System des Beamtenregimes weiter aus, anstatt die Untertanen vom Gefühl der Rechtlosigkeit und der Zurücksetzung zu befreien. Die Unruhen traten vor allem im französischen Teil des Bistum auf, weniger in den deutschen Ämtern an der Birs. Dort hielt man sich vor unüberlegten Schritten zurück. Es machte sich zwar eine gewisse Gärung bemerkbar, weniger aber eigentlicher Aufruhr wie in der Nähe der bischöflichen Stadt Pruntrut. Hier verhinderten die leidenschaftlich geführten Machtkämpfe jegliche erspriessliche Zusammenarbeit. Es entstanden verschiedene Klubs sowohl zur Unterstützung der Revolution als auch zur Befürwortung einer selbständigen Republik. In den deutschen Vogteien hingegen wollte man teils den Bischof wieder zurückrufen, doch stiessen viele birseckische Forderungen bei ihm auf Ablehnung.

Immer mehr Boden gewann die freiheitliche Bewegung in der Ajoie, wo der Weihbischof Jean Baptiste Gobel aus Thann und der gewesene bischöfliche, jetzt revolutionäre Schreiber Antoine Rengger de la Lime sich gegen den Fürstbischof wandten. Ihr unersättlicher Ehrgeiz trieb sie zur Beseitigung des Bischofs als Landesherr. Ihr politisches Ränkespiel, das sie in Pruntrut aufführten, sollte sie in den Besitz der Macht bringen.

Die Proklamation der Raurachischen Republik

Immer mehr wurde die Stadt Pruntrut zum Herd einer offenen Empörung gegen den Bischof. Dieser beanspruchte die Reichshilfe des Kaisers und erhielt sie auch in einem 500 Mann starken Regiment, das am 20. März 1791 in der bischöflichen Residenzstadt einzog. Trotzdem nahm man dem Bischof die Zehnteinkünfte aus dem Elsass und die kirchliche Oberhoheit über den französischen Teil seiner Diözese weg. Auch der innere Widerstand gegen den Fürstbischof stieg zusehends, und je mehr sich die Revolution den Grenzen des Bistums näherte, desto mehr verband sich sein Schicksal mit demjenigen Frankreichs. Nachdem dieses am 20. April 1792



Pruntrut. Radierung von N. Perignon aus Zurlaubens «Tableaux pittoresques de la Suisse».

an Österreich den Krieg erklärt hatte, zog es der Bischof vor, in der Nacht vom 27. auf den 28. April Pruntrut zu verlassen und nach Biel zu flüchten. Am 30. Mai richtete der Bischof von hier aus ein Hirtenschreiben an seine Untertanen und warnte darin vor Rengger und seinen Anhängern. Rengger und Gobel, die beiden Regierungs-Repräsentanten, zogen in das bischöfliche Schloss. Auch die kaiserlichen Truppen mussten sich vom beschöflichen Territorium absetzen und der französischen Okkupation nachgeben.

Als nach der Erstürmung der Tuilerien am 10. August 1792 die französische Monarchie gestürzt wurde, setzten sich im Bistum der französische Kommandant und Rengger in den Besitz der Macht. Man errichtete am 21. Oktober in Pruntrut und am 11. Dezember in Laufen einen Freiheitsbaum, und Gobel hielt in Paris die Fäden fest in der Hand. Er hiess General Biron von der Rheinarmee eine Proklamation zu erlassen, durch die der Bischof und seine Anhänger als Feinde der Republik erklärt wurden. Jetzt war es an Rengger, der Anweisungen in Paris geholt hatte und in Pruntrut triumphal empfangen wurde, zu handeln. Er spielte sich als klei-

Gleichheit, Freyheit.

Verhandlungen der Nazional-Versammlung der Republik Raurach.

Folge der ersten Sitzung Montag Morgens den 17 Dezember 1792, erstes Jahr der Republik.

Sodann haben wir auch der Versammlung die Abgeordneten, welche die Freyheit zu Bubendorf, aux Piquerez und Bellefont schon verkündiget, und durch ihr Beharren in den Grundsätzen der Freyheit und Gleichheit die fränkische Republik bewogen hatten, allen andern Gemeinden des Bischthums Basel das Recht zu geben, ihren Despoten und seine Anhänger zu entsetzen, der Versammlung vorgestellt; haben den Verbal vom 27ten letztverflossenen Wintermonats, welcher uns von dem Präsidenten Rengger zugestellt worden, ablesen lassen und ebenfalls abgelegt. Ueber das haben wir der Versammlung der besagten Stellvertreter verkündiget, daß keinem Frankenbürger einigen Einfluß auf bemeldte Versammlung erlaubt wäre, und daß keiner weder mittelbar noch unmittelbar Antheil daran nehmen könnte, daß mithin die gemeldten Stellvertreter vollkommen frey wären, ihrer Weisheit und ihren Einsichten gemäß sich zu betragen; und da wir wahrgenommen, daß ein gewisser, Namens Jakob Voisard, der wie es seine uns von ihm selbst eingehändigte Scheine beweisen, obschon aus dieser Stadt gebürtig, ein Frank ist, durch seine und seines Bruders Ränke sich als Stellvertreter einer Gemeinde habe eindringen können, so haben wir es unsere Schuldigkeit zu seyn erachtet, ihn alsogleich die Versammlung zu verlassen zu nöthigen, wo keinem Franken als Mitglied beyzuwohnen gestattet ist; haben auch alsogleich den Bürger Rengger ersucht, den Stellvertretern der deutschen Aemter Kenntniß dieses Verbals in deutscher Sprache zu geben, und nachdem wir die Versammlung gebethen uns eine Abschrift des gegenwärtigen Verbals und der Beylagen, welche wir mit unsrer und unsres Gefolgs Unterschrift versehen auf das Büreau gelegt haben, zu geben, so haben wir sammt allen übrigen Franken, welche unser Gefolg ausmachten, die Versammlung verlassen, mit dem im Namen des Gesetzes wiederholten Befehl, sie sollten sich im mindesten keinen Einfluß in die Entschliessungen der besagten Versammlung erlauben. Gegeben zu Bruntrut den obbemeldten Tag und Monat. Es hat sich auch mit uns unterschrieben der Bürger Joseph Rague, Sohn, als hiezu bestellter Sekretär.

Demars. Joseph Martin. Elisee Martin. J. Rague.

Nach Verlesung dieses Varbals kündigte der General ferner an: daß, da die fränkische Republik weder mittelbar noch unmittelbar einigen Antheil an den Berathschlagungen der Versammlung zu nehmen gedenke, so werde er nebst seinen Stabsoffizirn und allen gegenwärtigen Franken sich hinweg begeben, welches auch geschehen. Eine zahlreiche Deputazion begleitete ihn bis zum Ausgang des Saales, und nachdem sie zurück war, setzte die Versammlung die obliegende Erwahrung der Vollmachten bis auf die Abend-Sitzung aus.

Ausschnitte aus den Sitzungsberichten der Nationalversammlung. Archives de l'Ancien Evêché de Bâle, Porrentruy, RR vol. 31.

ner Landesdiktator auf. Unter dem Druck des französischen Bataillonskommandanten mussten die Abgeordneten zur Raurachischen Nationalversammlung bestimmt werden.

EXTRAIT

du Procès-verbal des séances de l'Assemblée nationale de la République Rauracienne.

Séance du Samedi matin 22 Décembre 1792, l'an Ier de la République.

L'Assemblée considérant que les corps constitués sous l'ancien régime étant supprimés, il étoit urgent de les faire remplacer provisoirement, décrète

Art. 1. qu'il sera établi une commission provisoire, composée de 4 membres, dans chaque commune, laquelle commission sera chargée de l'administration, de la police & même, dans les cas d'urgence, de la justice.

Art. 2. Les membres de cette commission seront élus, à la pluralité des voix, par tous les citoyens chefs de famille, excepté néanmoins les ci-devant officiers & adhérans du ci-devant prince, qui ne pourront ni vôter, ni être élus.

Auszug

des Verbals der Sitzungen der National-Versammlung der Republik Raurach.

Sitzung vom Samstag Morgens den 22. Dezember 1792, im ersten Jahr der Republik.

Nachdem die Nazional-Versammlung in Betracht genommen, daß alle Gewalt der vormaligen Regierung entsetzet ist, und daß die dringenste Noth erfodere, selbe zu ersetzen, so hat sie verordnet

Erstlich, in allen Gemeinden eine vorläufige Kommißion zu errichten, welche die Verwaltung, die Polizey und in dringenden Fällen auch so gar die Justiz zu besorgen hätte.

Zweytens, sollen die Glieder dieser Kommißion von allen Innwohnern, die Hausväter sind, durch die Mehrheit der Stimmen erwählet werden, mit Ausnahme jedoch der ehemaligen Beamten und Anhänger des ehemaligen Fürsten, welche weder wählen noch gewählt werden können.

Rengger und seine Anhänger warfen sich am 27. November 1792 zur konstituierenden Versammlung auf und riefen von sich aus am 15. Dezember 1792 die «freie und unabhängige Raurachische Republik» aus; am 19. Dezember 1792 wurde sie von 146 Deputierten proklamiert. Der Name des neuen Kleinstaates lehnte sich an einen in dieser Gegend einst ansässigen keltischen Stamm. Er bestand aus dem Elsgau, St. Ursitz, dem Delsbergertal und Laufen und aus dem birseckischen Birs- und Leimental. Die deutschsprachigen Abgeordneten machten zum Teil nur widerwillig mit, als die bischöfliche Oberherrlichkeit und die Befugnisse und Vorrechte des Domkapitels aufgehoben wurden. Man beteiligte sich nur aus Besorgnis vor den Franzosen, welche das Birseck besetzt hielten, sowie wegen der Welschen, welche stark revolutionär waren.

Die Nationalversammlung des neuen Staatsgebildes schaffte Adel und Titel ab; dem Bischof wurde selbst in Biel der Boden zu heiss, denn dort hatte die Revolution auch ihre Parteigänger und Wühler. Er emigrierte am 3. Dezember nach Konstanz und später nach Wien.

«Frei und unabhängig» war die Raurachische Republik aber nie. Sie war nie ein freies Staatswesen, da Frankreich nicht gewillt war, einigen jurassischen Patrioten eine eigene Republik zu gewähren; der Ablauf der Ereignisse in Pruntrut befriedigte den Konvent in Paris nicht. Dieser erwartete nicht die Ausrufung einer selbständigen Republik, sondern den Anschluss an Frankreich. Rascher als der Bischof — er starb stark gealtert und erkrankt im März 1794, umgeben von seinen Hofleuten, die ihm überall in die Verbannung gefolgt waren — nahm die kurzlebige Raurachische Republik ein Ende. Wessen Kind sie war, zeigte das Aufstellen eines Freiheitsbaumes auch in Arlesheim durch die dortigen Unzufriedenen. Vier Domherren wurden verhaftet und als Geiseln im Schloss Birseck interniert. Zwei von ihnen gelang die Flucht, sie wurden durch zwei andere Domherren ersetzt und alle als Staatsgefangene nach Pruntrut abgeführt. Die Opposition wurde aber zu gross. Man teilte sich in Befürworter einer Republik mit und ohne Intervention Frankreichs. So war eine Zusammenarbeit unmöglich, und die erste Nationalversammlung wurde aufgelöst. Am 18. Januar 1793 wurde eine zweite Versammlung einberufen, und nur unter dem Druck der französischen Waffen wurde Rengger wieder zu deren Präsidenten gewählt. Doch riefen kleinliche Eifersüchteleien in der jungen Republik bald Streitigkeiten aller Art hervor. Immer wieder schickte man Abordnungen nach Paris, um dort der grossen Schwesterrepublik für ihren Schutz zu danken, in Wirklichkeit aber, um sie um ein Bündnis und finanzielle Unterstützung zu bitten. Man schritt wohl zu einer Organisation der Republik. Die französische Staatsverfassung wurde nachgeahmt.

Durch Zwang und Fälschung wurde einer Vereinigung mit Frankreich zugestimmt, denn nur dieses konnte eine republikanische Staatsform gewährleisten, meinte man. Die französischen Gewalthaber schlossen unter lächerlichen Vorwänden bei der Schlussabstimmung 73 Abgeordnete aus, die für die Beibehaltung der republikanischen Selbständigkeit eintraten. Die Mitglieder der Nationalversammlung wurden auf 48 beschränkt. Ein Nationalisten- oder Patriotenklub versetzte die Triumvirn Rengger, Gobel und Delmas in den Anklagezustand. So konnten die französischen Kommissäre von einer Vereinigung mit Frankreich berichten und schlugen vor, die Raurachische Republik aufzulösen und aus dem ehemaligen Bistum Basel ein besonderes Departement zu bilden.

Am 23. März 1793 wurde dieser Vorschlag vom französischen Nationalkonvent gutgeheissen und die kurzlebige Raurachische Republik in das «Département du Mont-Terrible» umgewandelt. Damit war die Annexion voll-

zogen, die Herrschaft des Fürstbischofs praktisch beseitigt und dem souveränen Volk der «frei ausgesprochene Wunsch» bestätigt. Der Name Mont-Terrible ist willkürlich, gemeint ist der Mont Terri, dessen isolierte Kuppe zwischen Courgenay und Les Rangiers aus dem wasserarmen Plateau aufragt. Aber «Schreckensberg» klingt besser in den Ohren der Revolutionäre.

Den einheimischen Revolutionsfreunden ging es aber schlecht; sie hatten sich nach dem zentralistischen Regiment von Paris zu richten. Der Lokalpatriot Rengger wurde wegen Unterschlagungen angeklagt und eingesperrt. Nach seiner Entlassung starb er in Armut und Vergessenheit. Der frühere Weihbischof Gobel musste erleben, dass die Revolution ihre eigenen Kinder auffrisst und endete am 13. April 1794 unter der Guillotine.

Wie kurzlebig die damaligen Einrichtungen waren, zeigt die Tatsache, dass schon am 17. Februar 1800 das Département Mont-Terrible aufgehoben und dem Département Haut-Rhin angegliedert wurde.

Die gewaltige politische Umwälzung gab dem ehemals bischöflichen Gebiet ein ganz anderes Gesicht. «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» hiess es allerorten. Wie stand es mit dieser Freiheit? Bodenzinse verschwanden zwar, aber andere Abgaben wurden eingeführt. Schwer drückte die Last der militärischen Besetzung, die den Gemeinden Bedrückungen, Requisitionen und später Rekrutierungen auferlegte. Dazu wurde dem Volk noch eine weitere Dienstleistung, die Errichtung der Nationalgarden, einer Art Polizei, aufgezwungen. Das ehemalige Bistum war so ganz in den Griffen der französischen Militärgewalt: ein grosser Gegensatz zum relativ friedlichen Dasein unter dem Bischof. «Unter dem Krummstab war gut leben», hiess es dann.

Anhang: République Rauracienne

Als im Jahre 1919 nach der Beendigung des 1. Weltkrieges im Jura die Jahrhundertfeier der Zugehörigkeit zu Bern begangen wurde, machte sich dort auch eine Gruppe republikanisch-raurachisch gesinnter Politiker und Patrioten bemerkbar. (Diese Tendenz liess sich schon durchs ganze 19. Jahrhundert immer wieder vernehmen.) Sie liess einen Taler (Anhänger) prägen, der ihre Kampfideen festhalten sollte. Auf der Aversseite riefen sie mit dem zündenden Slogan «Unissez-vous, fils de la Rauracie et donnez-vous la main» in folgenden acht Orten zu einer freiheitlichen Verbrüderung auf: Bienne, Courtelary, Delémont, Laufon, Moutier, Neuveville, Porrentruy, Saignelégier. Auf der Reversseite standen rings um das Wort «République Rauracienne» und die Zahlen «1792—1815—1830» die Namen früherer Anhänger und Verteidiger einer Raurachischen Republik, bzw. eines eige-

Rauracher taler (Original 3 cm Durchmesser):
Das von Eichenlaub und Lorbeer umgebene Liktorenbündel mit der Jakobinermütze auf dem Beil verrät eindeutig den französisch-revolutionären Einfluss.
Photo: Edwin Heizmann, Zürich.

nen Kantons Raurachien: P. I. Aubry, O. Bernard, L. V. Cuénin, X. Elsaesser, N. Kaiser, P. Jolissaint, C. F. Morel, L. A. Quiquerez, X. Stockmar, O. Seuret.

Es sei hier festgehalten, dass der hochgesinnte Xavier Stockmar aus Pruntrut sich zum anerkannten Führer des jurassischen Liberalismus emporschwang und ganz natürlicherweise an die Gründung eines selbständigen Schweizerkantons Raurachien dachte. Die freiheitliche Bewegung hatte ihren Ursprung in der Pariser Revolution von 1830, welche ihre Wirkung auch auf die Schweiz ausübte. Es entstand eine liberale Strömung, welche auf mehr Rechte des Volkes hintendierte. Der oben erwähnte Kreis von fortschrittlich gesinnten Männern wirkte an der Verbreitung des neuen freiheitlichen Gedankengutes. Man wollte die Abgeordneten selber wählen, man wünschte, dass der Grosse Rat öffentlich tagen und dass die Handels- und Pressefreiheit gewährleistet werden sollte. Es war der junge, feurige Xavier Stockmar, der das Volk am 13. Dezember 1830 zu einer öffentlichen anonymen Proklamation aufrüttelte. Dafür wurde er als Rebell gebrandmarkt und eine Zeit lang des Landes verwiesen. Sein Handstreich wurde zum Signal einer nordjurassischen Separatistenbewegung.

Die auf dem Anhänger vermerkten Daten 1792—1815—1830 erinnern an die erste Ausrufung der Raurachischen Republik, an den Beitritt zu Bern und somit zur Eidgenossenschaft und an Stockmars Proklamation.

Literatur

Heimatbuch Wahlen, 1977
Stadtbuch Laufen, 1975
Marcel Schwander, Jura — Ärgernis der Schweiz, 1971
Gedenkbuch 150 Jahre Berner Jura, 1965
C. A. Müller, Das Buch vom Berner Jura, 1953
Gottfried Guggenbühl, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft, 1948
Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, 1932
Benedikt Bury, Geschichte des Bistums Basel und seiner Bischöfe, 1927
Gustave Gautherot, La république rauracienne, 1908
Hans Buser, Das Bistum Basel und die Französische Revolution, 1896

Kleine Landeskunde des Birsecks

Von RENE GILLIERON

Siedlungsveränderungen

Mit dem übrigen heutigen Kanton Baselland zusammen ist auch im Birseck das Siedlungsbild in der alemannisch-fränkischen Epoche grundlegend gestaltet worden. Die Gemeindegrenzen mögen so ums Jahr 1200 mit kleinen Abweichungen schon in der heutigen Form bestanden haben.[1] Erst zum Zeitpunkt der Industrialisierung hat sich das Siedlungsbild wieder merklich verändert, und es wird heute noch immer wieder umgestaltet durch den Bau von Wegen, Strassen und Quartieren und durch die Vergrösserung der Ortschaften und Industriezentren. Es gibt im Birseck kaum eine Gegend, die das alte Siedlungsgepräge nicht merklich verändert hat.

Rückgang der Landwirtschaft

Die Aufgabe der Dreifelderwirtschaft und somit der Ausbau des Strassennetzes brachte eine starke Vergrösserung der einst bäuerlichen Ansiedlungen. Schliesslich führten auch die Verminderung von Kleinbetrieben und die Beanspruchung vom Kulturland zu Wohngebieten zu einem Rückgang der Landwirtschaft überhaupt oder zu einer kleinen Zunahme der landwirtschaftlichen Mittelbetriebe und Einzelhöfe.

Siedlungsformen

Das Birseck mit seinen 9 Ortschaften weist verschiedene Siedlungstypen auf. Hier sind keine historisch gewordenen Städte mit Mauern und Toren anzutreffen, hingegen zwei wirtschaftliche Stadtgebiete, die Vororte Allschwil mit 18 074 Einwohnern (Ende 1977) und Reinach mit 17 160 Einwohnern